



Beobachten, forschen, staunen

Im Mitmach-Museum für Naturschutz *Nahe der Natur*

Die Biologen Dr. Michael und Ursula Altmoos haben das Abbauareal eines Steinbruchs samt Betriebsgebäude aus der Gründerzeit am Rand von Staudernheim bei Bad Kreuznach erworben und daraus ein Museum gemacht. VON WILHELM BREUER

Sie entspringt im saarländischen Landkreis St. Wendel, ist namensgebend für ein Weinanbaugebiet und mündet nach 125 Kilometern bei Bingen in den Rhein: die Nahe. Der Name keltischen Ursprungs soll einen wilden Fluss bezeichnen. 35 Kilometer flussabwärts in Idar-Oberstein verläuft sie seit dem Jahr 1985 auf einer Länge von 1.875 Metern unter dem Beton der Nahehochstraße. An diesem städtebaulichen Sündenfall gemessen ist ein Steinbruch, etwas flussabwärts und einen Steinwurf weit von der Nahe gelegen, nur ein Kratzer in der Landschaft. Seit dem Ende des Abbaubetriebs vor fast 60 Jahren arbeitet die wachsende Wildnis am Verschluss der Wunde im Hang, aus dem seit der Reichsgründung Sandstein abgebaut wurde. Sandstein, der für Ausbesserungen am Reichstagsgebäude und am Kölner Dom Verwendung fand.

Vor zehn Jahren erwarb das Ehepaar Altmoos den aufgelassenen Steinbruch, um ein Naturmuseum daraus zu machen, dem ein außergewöhnliches Konzept zugrunde liegt. Dort organisiert sich die Natur neu, in eigener Regie, ohne jedes landschaftsplanerische oder andere gut gemeinte menschliche Zutun. Der fortdauernde Prozess kann sich sehen lassen. 7,6 Hektar – nicht die Welt, aber immerhin die Fläche von zehn Fußballfeldern oder zehnmal mehr Fläche als in Deutschland die durchschnittliche Größe eines Baumarktes, in dem man sich verlaufen und ein passionierter Heimwerker die Zeit vergessen kann. Manches Naturschutzgebiet in Rheinland-Pfalz ist kleiner; von den 32 Naturschutzgebieten im Landkreis Bad Kreuznach beispielsweise elf. Zu erkunden sind in der dynamischen Museumslandschaft das Mosaik verschiedenster Stand-

orte und Habitate wild lebender Arten und in Ausstellungsräumen Exponate und Sammlungen zur Natur- und Naturschutzgeschichte. Am Anfang war nur der blanke Fels als steile Wand, Abhang, Block, Grund, Geröll, Schutt und Schotter. Mit Wind und Wetter, Frost und Hitze, nach Algen, Flechten und Moosen, dem zaghafte Grün auf rohem Boden und mit der unbezwingbaren Sprengkraft wurzelnder Pioniergehölze sind nach Jahrzehnten natürlicher Sukzession artenreiche Biotop entstanden und Bäume zum Wald aufgeschossen.

So gesehen könnte mit der Zeit selbst aus Schottergärten Leben sprießen, lagerte der Schotter dort nicht auf undurchdringlicher Kunststoffolie, sodass nichts keimt außer steriler Hoffnungslosigkeit. Denn Schotter hat unter natürlichen Umständen Potenzial. Die Deutsche Bahn weiß ein Lied davon zu singen, plant sie doch gerade den Glyphosatverzicht im Gleisbett. Kein leichtes Unterfangen. Ansonsten verbinden Menschen, wenn nicht den Traum oder Alptraum vom Garten, mit Schotter einen Haufen Geld. Ob in der Welt der Bitcoins Schotter oder andere naturentlehnte Begriffe wie Asche, Kohle, Moos, Flöhe, Mücken, Mäuse, Kröten oder Blüten noch lange als umgangssprachliche Synonyme fürs Geld im Umlauf sein werden, ist angesichts der in allen Lebensbereichen fortschreitenden Naturentfremdung ungewiss.

Das Mitmach-Museum für Naturschutz *Nahe der Natur* bietet – mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar – Familien, Schulklassen und interessierten Menschen jeden Alters Raum fürs Naturerleben, Beobachten, Forschen und Staunen. Das Museum ist ein außerschulischer Lernort, Forschungsfeld

und Freilandlabor. Wer zum Kultur-, Natur- und Naturschutzgeschichte verbindenden Museumsbetrieb beitragen möchte, spendet am Ende des Besuchs in selbstgewählter Höhe. Das Konzept von Michael und Ursula Altmooß kommt ohne großen technischen Aufwand und öffentliche Förderung aus. Naturerfahrung braucht weder Baumwipfelpfade noch inszenierte Events. Die Vorgänge in der Natur sind, recht verstanden oder auch nur erlebt, Erlebnis genug. Es ist wie der Blick in den von künstlichem Licht ungetrübten Sternenhimmel; er kann beglückender sein als der Besuch eines Planetariums.

Der Lauteste im Museum ist der Zaunkönig

Manches ist eine Frage der Perspektive. *Nahe der Natur* ist ein Ort der Perspektivwechsel, der Inspiration und schöpferischer Vorgänge wie nicht zuletzt die Bücher belegen, die Michael Altmooß kenntnisreich, unterhaltsam und aus ungewöhnlicher Perspektive geschrieben hat: 2019 *Der Moosgarten* und 2021 *Besonders: Schmetterlinge* (Besprechung in dieser Ausgabe). Moos- und Schmetterlingsgarten sind Teil des Geländes. Wie diese Bücher wirkt *Nahe der Natur* wissensvermittelnd und gewissensbildend, unaufdringlich und leise. Das lauteste Geräusch bei meinem Besuch am Ende des Sommers war der Gesang des Zaunkönigs im Brombeergebüsch.

Bedroht ist diese Idylle nicht. Umso mehr indessen der sie umgebende Naturpark Soonwald-Nahe. Setzen sich die Pläne durch, ragen demnächst Windenergieanlagen fünffach höher als die größten Waldbäume in den Himmel über dem Nahebergland. Schon heute steht in Rheinland-Pfalz jede vierte von fast 1.800 Windenergieanlagen im Wald. Muss man die abschätzig als Heimatfilmkulisse der 1950er Jahre apostrophierte Landschaft und die an den Anlagen sterbenden Vögel nicht bereitwillig aufgeben für den Klimaschutz? Man darf es nicht, ist der promovierte Biologe Michael Altmooß überzeugt. Die gerade ins Amt gewählte rheinland-pfälzische Landesregierung aus Sozialdemokraten, Grünen und Liberalen hat hingegen die Ampel für den Ausbau der Windenergie

vollends auf Grün gestellt. Oder ist Klimaschutz Naturschutz oder der beste Artenschutz? Diese Gleichsetzungen haben sich als neues gesellschaftliches Narrativ parteiübergreifend und bis hinein in die Umweltvereinigungen etabliert.

Das Beschäftigungsverhältnis in der rheinland-pfälzischen Landesnaturschutzverwaltung hat Michael Altmooß Ende 2020 aus eigenem Entschluss aufgegeben. Altmooß hatte dort das Schutzgebietssystem Natura 2000 aufgebaut. Vorwürfe, das Museum *Nahe der Natur* übe Kritik an der Windenergiepolitik der Landesregierung, mochte Michael Altmooß nicht länger hinnehmen. Für die eigene Unabhängigkeit und die des Museums wechselte er nach 18 Jahren den Dienstherrn. Michael Altmooß fand eine neue Tätigkeit in der Naturschutzverwaltung des benachbarten Saarlandes. Zur selben Zeit gaben freilich in anderem Zusammenhang und nicht ganz so freiwillig die rheinland-pfälzische Umweltministerin Ulrike Höfken und ihr Staatssekretär Thomas Griese (beide Bündnis90/Die Grünen) ihre Ämter auf. Sie traten zurück, nachdem gerichtlich festgestellt worden war, dass über mehrere Jahre große Teile der Beförderungsverfahren in ihrem Umweltministerium grob rechtswidrig vorgenommen worden waren. Und Michael und Ursula Altmooß? Sie stellen unter Beweis, dass sich aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, Schönes bauen lässt. Das Mitmach-Museum *Nahe der Natur* gehört dazu. ■

→ www.nahe-natur.com

WILHELM BREUER ist Geschäftsführer der *Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.*, Dipl.-Ing. der Landschaftspflege und Lehrbeauftragter für Naturschutzrecht an der Hochschule Osnabrück.

„Das Mitmach-Museum für Naturschutz Nahe der Natur ist ein Statement gegen die Naturentfremdung.“

Museumsgründer Ursula und Michael Altmooß im Hochstaudenflur des Schmetterlingsreiches.
(Foto: Museum *Nahe der Natur*)

